

Nachruf für Dr. Wolfgang Dzida

Dr. Wolfgang Dzida ist im Januar 2011 nach kurzer schwerer Krankheit in Berlin verstorben.

Wolfgang Dzida war einer der wichtigsten Mitbegründer der Fachrichtung „Software-Ergonomie“ in Deutschland. Diese frühe Benennung drückt sein wissenschaftliches und angewandtes Schaffen treffend aus: Die Verbindung zwischen Informatik und Arbeitswissenschaft hat er sowohl grundlegend wissenschaftlich vorangetrieben als auch in praktische Verfahren umgesetzt.

Wolfgang Dzida hat im Fach Psychologie an der TU Berlin promoviert. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter am früheren Nationalen Forschungszentrum für Informationstechnik (Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung – GMD, Schloß Birlinghoven in St. Augustin bei Bonn) und leitete dort multidisziplinäre Forschungs- und Entwicklungsprojekte für Dialogsysteme, seit es diese gibt.

Bereits im April 1977 erschien der GMD-IST-Bericht Nr. 35 mit dem Titel „Zur Benutzerfreundlichkeit von Dialogsystemen – Ergebnisse einer Umfrage“ (Autoren: Wolfgang Dzida, Siegfried Herda, Wolf D. Itzfeld und Helmut Schubert). Im Jahr darauf wurden im Bericht Nr. 40 „Factors of user-perceived quality of interactive systems“ (Autoren: Wolfgang Dzida, Siegfried Herda, Wolf D. Itzfeld) statistisch unabhängige Faktoren der Benutzerfreundlichkeit als Auswertung der Umfrageergebnisse publiziert, die im selben Jahr auch Gegenstand einer Publikation in den IEEE Transactions on Software Engineering waren (als einer der besten 5 Beiträge der 3. Internationalen Software Engineering Conference in Atlanta). Damit war die Diskussion über ergonomische Grundsätze der Dialoggestaltung national und international eröffnet. Wolfgang Dzida war der unermüdliche Motor.

In den frühen Diskursen zur Mensch-Maschine-Kommunikation, den MMK-Tagungen, war Wolfgang Dzida häufig als treibende Kraft zu finden, sowohl als Organisator als auch als Moderator von Arbeitsgruppen. Aus dieser Arbeit entstand 1983 ein Sonderheft der Zeitschrift Office Management, in dem er z.B. das sog IFIP-Modell für Benutzungsschnittstellen unter Nutzung von Petrinetzen erklärte.

Wolfgang Dzida hat unermüdlich daran gearbeitet, der sog. Software-Ergonomie zur Anerkennung zu verhelfen. Ab 1979 brachte er sich in die Normung ein,

Zur Benutzerfreundlichkeit von
Dialogsystemen

- Ergebnisse einer Umfrage -

Bericht Nr. 35 des IST

Dzida, Wolfgang
Herda, Siegfried
Itzfeldt, Wolf D.
Schubert, Helmut

April 1977

GESELLSCHAFT FÜR MATHEMATIK
UND DATENVERARBEITUNG MBH BONNEN

INSTITUT FÜR SOFTWARE-TECHNOLOGIE
(IST)

und die Grundsätze der Dialoggestaltung wurden 1988 erstmals als DIN 66234 Teil 8 zur Norm und damit zu einem Fundament für die Bemühungen um menschengerechtere Büroarbeitsplätze. Mit einer deutschen Normung gab sich Wolfgang Dzida aber nicht zufrieden. Er brachte seine bahnbrechenden Ideen und Ergebnisse in die Internationale Normung ein, die mit der Normenreihe ISO 9241 das konsolidierte ergonomische Wissen zusammenfasste und bis heute weiter fortschreibt. Dort findet man heute die Grundsätze der Dialoggestaltung als Teil 110. Aber auch

der Begriff „Usability“, zu Deutsch „Gebrauchstauglichkeit“, wurde dort präzisiert. Wenn er später äußerte „Der ergonomische Nullpunkt liegt in Genf.“, dann spielte er darauf an, dass die Einhaltung der Grundsätze der Dialoggestaltung aus der ISO-Norm (Sitz der ISO – International Standards Organisation ist Genf) als eine Mindestanforderung zu verstehen ist, über die man gerne im Sinne der Benutzergerechtigkeit hinausgehen darf.

Wenn es schon eine Norm gab, so stellte sich die Frage, ob man Konformität mit Software-Ergonomie-Normen überhaupt überprüfen könne. Neben anderen Forschern befasste sich Wolfgang Dzida auch mit dieser grundlegenden Frage. Hieraus entwickelte er den weltweit ersten Standard-Usability-Test, der heute verbindliches Prüfverfahren für akkreditierte Software-Ergonomie-Prüfstellen ist.

Um Ergonomie-Überprüfungen nicht erst am Ende einer Systementwicklung einzusetzen, sondern Erkenntnisse bereits während der Entwicklung zu berücksichtigen, war Wolfgang Dzida auch an der jüngeren Normung zu Gestaltungsprozessen für interaktive Systeme maßgeblich beteiligt. Bis zur ersten Norm in diesem Bereich, ISO 13407, und zur verbesserten Version als Teil 210 der ISO 9241 war es auch ein steiniger Weg. Dass es heute eine Akkreditierungsagentur für Prüfinstitutionen gibt, die Software-Ergonomie-Prüfungen von Produkten und Entwicklungsprozessen, vornehmen können, ist zum Teil Wolfgang Dzida zu verdanken.

Mit Konsequenz und enormem Engagement hat er während seiner beruflichen Tätigkeit in der Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung, GMD, viele Grundlagen zur Prüfung und konstruktiven Umsetzung von Gebrauchstauglichkeit in Softwareprodukten erarbeitet. Dabei hat er stets die interdisziplinäre Zusammenarbeit und den regen Austausch mit Fachkollegen im In- und Ausland gepflegt.

Auf die mit der deutschen Wiedervereinigung entstandene Erweiterung der deutschen Hochschullandschaft reagierte er mit bemerkenswerter Offenheit für die Erweiterung seiner wissenschaftlichen kooperativen Aktivitäten. Hervorgehoben sei hierbei seine Mitwirkung in wissenschaftlichen Projekten an der Technischen Universität Dresden zur Gebrauchstauglich-

keit von Software bei deren Einsatz durch Studierende mit Behinderung. Er vermittelte dabei wertvolle Impulse für die Aufklärung der Beziehungen zwischen Barrierefreiheit und Gebrauchstauglichkeit von Software. Dabei galt sein besonderes Augenmerk dem in diesem Zusammenhang kritisch zu hinterfragenden Einsatz von Usability-Labors

Mehrmals wurde er von Universitäten im In- und Ausland zu Gastprofessuren eingeladen. Seit Jahren führte er Seminare an der Deutschen Informatik Akademie zu den Themen Software-Ergonomie, Usability-Engineering, Usability-Test und Spezifikation von Nutzungsanforderungen durch.

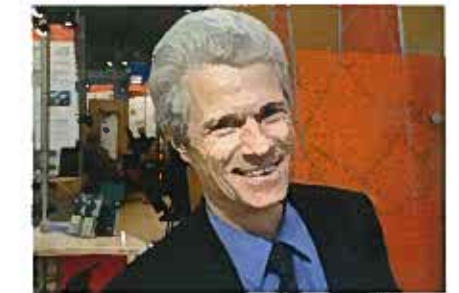
Er hat mit der Klarheit seines Denkens und seinem Engagement für das Thema viele Studierende begleitet und für ihre weitere berufliche Laufbahn geprägt. Charakteristisch für ihn war auch die Offenheit, mit der er seine Gedanken und sein Wissen geteilt hat, sowie seine stete Bereitschaft, auch langjährige Erkenntnisse immer wieder kritisch zu hinterfragen, selbst wenn die Anstöße dazu von „Neulingen“ kamen. Dabei hat er nicht nur die wissenschaftlichen Inhalte, sondern auch den Geist des wissenschaftlichen Arbeitens in überzeugender Weise weiter gegeben.

Nach dem Ausscheiden aus der Forschungsarbeit gründete er die Firma Usability Engineering Projects (UEP). Dort arbeitete er an der Entwicklung von Dienstleistungen für die Software-Industrie in den Bereichen der Geschäftsprozessentwicklung, der Anforderungsentwicklung, des Usability Engineering, des Usability Testens sowie der Beschaffungsvorbereitung von Softwareprodukten.

Im Rahmen der Tagung Mensch und Computer 2011 in Chemnitz fand eine Gedenkveranstaltung zu Ehren von Wolfgang Dzida statt. Die Fachgruppe der GI und artop gestalteten die Veranstaltung mit drei Beiträgen, in denen die Arbeiten und der Einfluss von Wolfgang Dzida gewürdigt wurden.

Mit der ihm eigenen Beharrlichkeit und Konsequenz ist er jedem Versuch entschieden entgegengetreten, ergonomische Ansprüche klein zu reden oder zu relativieren. Für ihn war die immer neue Herausforderung maßgeblich, im jeweiligen Anwendungsfall (also im Context of

Use) die ergonomische Güte zu bestimmen und einzufordern. Er hat sich daher auch dagegen gewehrt, ein für alle Mal ein Produkt als ergonomisch frei zu geben und damit den Anwender aus der Verantwortung zur Evaluation für seine Aufgaben und seine Benutzer zu entlassen. Wolfgang Dzida ging immer die persönliche und fachliche Stringenz über jeden (faulen) Kompromiss – auch wenn er sich damit das Leben unter Kollegen nicht immer leicht gemacht hat. Wir haben ihn in dieser Stringenz verstanden und geachtet und werden ihn auch als Messlatte für Anspruchskonsequenz in ehrendem Gedächtnis behalten.



Regine Freitag
Horst Oberquelle
Reinhard Oppermann
Matthias Rauterberg
Wolfgang Wünschmann